

Mitte



Alte Neustadt,
Altstadt, Stadtfeld
West und Ost

Stefan Harter (ha)
Tel.: 59 99-5 47, Fax: 59 99-4 82
Stefan.Harter@volksstimme.de

Schrägparken hilft nicht am Schelli

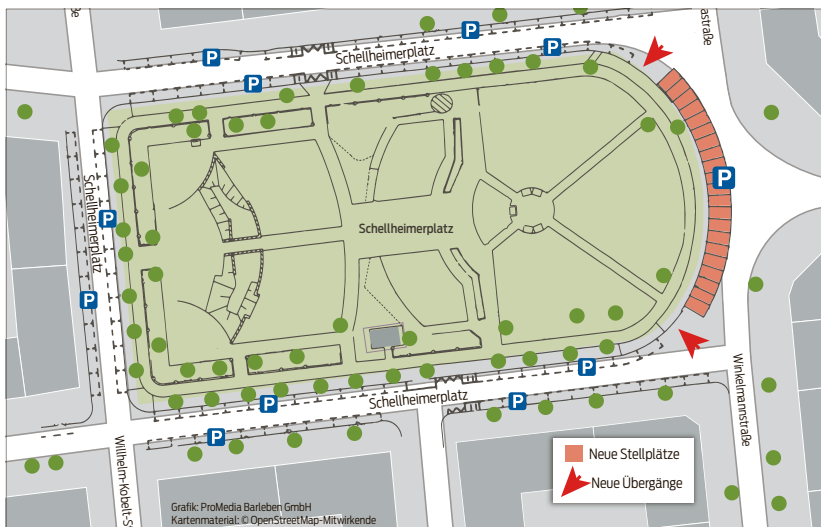
Verwaltung will Stellplätze nicht verändern / Nur an der Ostseite sind Maßnahmen geplant

Die Stadtverwaltung hat die Stellplatzsituation am Schellheimerplatz untersucht. Das Fazit: Schrägparken würde keine Verbesserung bringen. Aber auf der Ostseite soll künftig senkrecht geparkt werden.

Von Stefan Harter
Stadtfeld-Ost • Parken ist in Stadtfeld immer ein großes Thema. Gerade in den Abend- und Nachtstunden wird jeder freie Platz am Straßenrand und mitunter auch auf Gehwegen genutzt. Um speziell am Schellheimerplatz die Situation zu verbessern, sollte die Stadtverwaltung im Auftrag des Stadtrates untersuchen, ob schräg angeordnete Stellplätze eine bessere Lösung sind.

Magdeburgs Bau- und Verkehrsbeigeordneter Dieter Scheidemann hat jetzt das Ergebnis dieser Untersuchung vorgelegt. Sein Fazit: Es bleibt (fast) alles, wie es ist. Einzig auf der Ostseite des Schellis empfiehlt die Verwaltung neue Stellplätze senkrecht anzuordnen. Bisher stehen die Autos dort auch parallel zum Bordstein wie am Rest des Platzes.

Ursache dafür, dass es keine grundlegende Neuordnung gibt, sind die Anforderungen an Straße und Gehweg, die dies mit sich bringen würde. Zum einen sind die Straßen rund um den Schellheimerplatz mit 8 Metern relativ eng. Würde das Schrägparken eingerichtet werden, müsste der Straßen-



Am östlichen Ende des Schellheimerplatzes könnten neue Stellplätze entstehen, mehr Potenzial sieht die Verwaltung nicht.

raum zu Lasten der Gehwege auf 9,15 Meter verbreitert werden, erläutert Scheidemann. Außerdem müssten fast überall die Bordsteine abgesenkt und versetzt werden. Eine aufwendige, also teure Lösung, die zudem die straßenbegleitenden Bäume in ihrer Standsicherheit gefährden würde. Eine Fällung für neue Stellplätze würde keine Genehmigung vom Umweltamt erhalten.

Im Endeffekt würde es schließlich auch nicht mehr

Stellplätze geben, weshalb die Verwaltung das Schrägparken ablehnt. „Zwei Schrägparkplätze auf einer Seite benötigen ungefähr die gleiche Bordsteinlänge wie zwei unmarkierte Längsparkplätze“, rechnet Dieter Scheidemann vor. Zudem könnte nur noch auf einer Straßenseite geparkt werden, so dass sich die Zahl sogar verringern würde. „Die Verwaltung empfiehlt das unmarkierte Längsparken zu belassen“, erklärt er.

Einzig an der Ostkante des Platzes, im Bereich zwischen den Einmündungen Annastraße bzw. Winkelmannstraße, sei eine Neuordnung laut Scheidemann möglich. Durch die Kreuzung wäre die Straße dort bereits breit genug, so dass dort ohne bauliche Maßnahmen senkrechte Stellplätze markiert werden können. Elf Autos mehr finden dann Platz, insgesamt gibt es dann rund um den Platz 122 Parkmöglichkeiten im öffentlichen

Straßenraum. Positiver Nebeneffekt: Die Geschwindigkeit wird in diesem Bereich herabgesetzt.

Zur Verbesserung der Situation für Fußgänger sind ebenfalls auf der Ostseite des Schellis an zwei Stellen Querungsmöglichkeiten vorgesehen, kündigt der Beigeordnete an. Die Kosten für die Umsetzung dieser Maßnahmen werden auf 8150 Euro geschätzt. Wann das geschieht, ist noch offen.

Meldungen

Sperrungen morgen in der Innenstadt

Altstadt (jw) • Wegen der Meile der Demokratie und weiterer Veranstaltungen morgen in der Magdeburger Innenstadt muss laut Polizei mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden. Eine dauerhafte Sperrung werde es im Breiten Weg geben, der zwischen der Ernst-Reuter-Allee und Danzstraße von 6 bis 20 Uhr wegen der Meile gesperrt ist. Damit verbundene Beeinträchtigungen betreffen in erster Linie den Individualverkehr, teilte die Pressestelle der Polizei gestern mit. Am Nachmittag seien Kundgebungen in der Innenstadt angemeldet worden, die zu kurzfristigen und kurzzeitigen Sperrungen führen werden.

Grafitikünstler stellt im Plattenladen aus

Altstadt (ha) • Der Grafitikünstler und Designer Michael Braune alias „Pekadent“ eröffnet am morgigen Sonntag seine neue Ausstellung „Binds“. Seit über 25 Jahren arbeitet der gebürtige Staderler mit der Sprühdose, hat an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein studiert und arbeitet seit 2009 als selbstständiger Künstler. Seine Kunstwerke zieren die Fassaden von Kindergärten, Trafostationen und Häuserwänden. Die Vernissage beginnt um 16 Uhr im Plattenladen, „Soulturns“, Leibnizstraße 34. Die Ausstellung kann anschließend außerdem noch zu den Geschäftszeiten besucht werden.

Ausstellung zum Einkommen für alle Bürger

Altstadt/Neue Neustadt (ha) • Seit etwa einem Jahr läuft in Finnland ein Experiment zur Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE). Dieser Feldversuch hat dem Konzept neue Aufmerksamkeit in Presse, Funk und Fernsehen verschafft und einem breiten Publikum bekannt gemacht. Der Film „Free Lunch Society“ greift das Thema auf, erläutert Konzepte und lässt prominente Verfechter zu Wort kommen.

Auf Anregung der Initiative „Mein Grundeinkommen“ soll der Film am 1. Februar deutschlandweit in Kinos gezeigt werden. In Magdeburg wird das um 17.30 Uhr im Studiokino, Moritzplatz 1a, geschehen. Dank der finanziellen Unterstützung von Bündnis 90/Die Grünen, dem BDKJ, Demokratie in Bewegung und dem Netzwerk Grundeinkommen ist die Veranstaltung kostenfrei. Spenden der Besucher sind aber gern gesehen.

Bereits am heutigen Freitag wird um 18 Uhr im Erdgeschoss des Allee-Centers eine Wanderausstellung zum Thema BGE eröffnet. Diese kann anschließend bis zum 19. Februar in dem Einkaufszentrum an der Ernst-Reuter-Allee besichtigt werden.

Ost



Cracau, Prester,
Brückfeld, Werder,
Pechau, Herrenkrug,
Berliner Chaussee, Zipfelchen,
Randau-Calenberge, Kreuzhorst

Michaela Schröder (m)
Tel.: 59 99-5 48, Fax: 59 99-4 82
Michaela.Schroeder@volksstimme.de

Pechau gedenkt seiner Kriegssopfer

Kranzniederlegung am Jahrestag der Bombardierung / Erinnerung an den 21. Januar 1944

Von Michaela Schröder
Pechau • Anlässlich des 74. Jahrestages der Zerstörung Pechaus am 21. Januar 1944 findet am Sonntag auf dem Kirchfriedhof in Pechau eine Kranzniederlegung zum Gedenken an die Kriegssopfer statt. Beginn ist um 14.45 Uhr. Gemeindepädagogin Annett-Petra Warschau und Ortsbürgermeister Bernd Dommning werden an die Zerstörung erinnern. Alle Pechauerinnen und Pechauer sind zu der Gedenkveranstaltung eingeladen.

Der 21. Januar 1944 ist als Schicksalstag in der Historie von Pechau verewigt. Die heutige Ortschaft ist in den Abend- und Nachtstunden dieses kalten Freitags von Flugzeugen der britischen Luftwaffe bombardiert worden. 13 Bewohner der

damals etwa 600 Einwohner zählenden Gemeinde kamen dabei ums Leben.

Ein Großteil der Häuser wurde zerstört. Dazu zählten auch die Gaststätte „Luisenthal“ und das Forsthaus „Klus“. Später wurde Pechau bei schweren Kämpfen mit amerikanischen Stoßtruppen und durch amerikanische Artillerie, Bomben und Tiefflieger weiter zerstört.

Eine geplante Chronik zu den Ereignissen rund um den Ersten und Zweiten Weltkrieg und dem Bombenangriff auf Pechau befindet sich noch in Arbeit, berichtet Ortsbürgermeister Bernd Dommning.

Hierzu werden die ältesten Bewohner der Ortschaft befragt. Unterstützt wird dieses Projekt vom Kultur- und Heimatverein.



Die Gedenktafel für die Opfer des Bombenangriffes wurde am 21. Januar 1996 eingeweiht. Foto: Bernd Dommning

Nord



Barleber See,
Gewerbegebiet Nord,
Großer Silberberg,
Industriehäfen, Kamenstieg,
Neustädter Feld, Neue Neustadt,
Neustädter See, Rothensee, Sülzgerund

Stefan Harter (ha)
Tel.: 59 99-5 47, Fax: 59 99-4 82
Stefan.Harter@volksstimme.de

Neustädter Chronik

Neue Neustadt (ha) • Helmut Mittank stellt am Mittwoch, 24. Januar, in der Urania, Nicolaiplatz 7, seine Chronik über den Stadtteil Alte Neustadt vor. Im Kaminzimmer liest und erzählt er von der wechselvollen Geschichte. Beginn ist um 15 Uhr. Der Eintritt kostet 4 Euro.

Meldungen

Wanderung zur Doppelschleuse

Brückfeld (mi) • Der Vorsatz zu mehr Bewegung im begonnenen Jahr kann u. a. am morgigen Sonnabend, 20. Januar, gemeinsam mit Wanderfreunden des Harzklub-Zweigeins Magdeburg umgesetzt werden. Von Magdeburg geht es mit dem Pkw nach Hohenwarthe, dem Ausgangspunkt der ca. zehn Kilometer langen Wegstrecke. Die Doppelschleuse, der Elbe-Havel-Kanal, Niegripp und die Elbe sind weitere Ziele zu denen die Wanderleiter die Teilnehmer führen. Zum Aufwärmen ist danach eine Einkehr vorgesehen. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr auf dem Parkplatz Heumarkt. Teilnehmer, die nicht Harzklubmitglied sind, zahlen zwei Euro Wandergebühr.

Offenes Ohr für Bürgeranliegen

Cracau (mi) • Zu ihrer ersten Sitzung im Jahr 2018 lädt die Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit (GWA) Ostelbien am Mittwoch, 24. Januar, ins Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“. Die Mitglieder des Sprecherrates haben wieder ab 17 Uhr ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der Ostelbier. Auch die Regionalbereichsbeamten der Polizei werden vor Ort sein.

Zwischen Surrealismus und Pop Art

Fotos, Bilder und Collagen von Thomas-Christian Randel im Landesfunkhaus

Werder (mi) • Unter dem Titel „LOOK“ zeigt der in Dresden lebende Künstler Thomas-Christian Randel ab Donnerstag, 25. Januar, im MDR-Landesfunkhaus eine Ausstellung, in der Fotos, Bilder und Collagen zu sehen sind. Zur Eröffnung der Ausstellung, die musikalisch von Dresdener Elektropop-Band „St. George“ umrahmt wird, sind alle Interessierten am Donnerstag um 19 Uhr willkommen.

Thomas-Christian Randel ist ein grafisch arbeitender Künstler, der sich sowohl in seinen Fotografien, als auch in freien bildhaften Kompositionen zwischen Surrealismus und Pop Art ausdrückt.



Collagen von Thomas-Christian Randel werden im MDR-Funkhaus ab 25. Januar ausgestellt.

Die traditionelle Leinwand ersetzt er durch den Computer, seine Pinsel sind die virtuellen Gestaltungsmittel. Seine Arbeiten sind Produkte eines längeren gestalterischen Pro-

zesses, übertragen auf unterschiedliche Medien. In der als realistisch geltenden Fotografie findet seine surrealistische Ästhetik ein kongeniales Ausdrucksmittel, das die Grenzen von Kunst und Leben, Traum und Bewusstsein, Fantasie und Wirklichkeit zu verwischen hilft. Die Motive sind häufig der Alltagskultur, der Welt des Konsums, den Massenmedien und der Werbung entnommen, wobei die Darstellung in foto-realistischer und manchmal überdimensionierter Abbildung erfolgt.

„Meine Arbeiten entstehen spontan aus Begegnungen in der Bewegung. Schaufenster als sich wiederholendes Moment

ist für mich eine Metapher für Sehnsucht und die Ziellosigkeit der menschlichen Wünsche. Die Puppe wird für mich zum Spiegelbild der Realität, die in Umkehrung zur Anerkennung der Fiktion als Realität führt“, so der langjährig hauptberuflich als Bühnen- bzw. Szenenbildner für verschiedene Theater und fernsehsender tätige Künstler.

Die Ausstellung in der Reihe „Kunst im Funkhaus“ ist bis zum 9. März im Elbfoyer des MDR-Landesfunkhauses, Stadtparkstraße 8, zu sehen. Sie kann wochentags zwischen 10 und 18 Uhr sowie am Wochenende zwischen 12 und 15 Uhr kostenlos besucht werden.

Verbotene Filme aus der Sowjetunion

Gedenkstätte zeigt zwei frühere Tabu-Streifen

Neue Neustadt (ha) • Noch bis zum 4. Februar können sich Besucher der Gedenkstätte am Moritzplatz mit einem für diesen Ort ungewöhnlichen Thema beschäftigen. Kino und Filmklubs in der DDR, vor allem jedoch der Filmklub Studiokino stehen im Mittelpunkt einer Sonderausstellung des Dokumentationszentrums am Moritzplatz.

„Zeugnisse für staatlichen Einfluss und was trotzdem möglich war“ verspricht die Ausstellung im Untertitel. Diese Einflussnahme spielte z. B. bei der Filmauswahl eine große Rolle, nicht nur für den Filmklub Studiokino. Im Lauf der Jahre hatte es der Filmklub geschafft, unter anderem ca. 80 sowjetische Filme über das Haus der sowjetischen Kultur oder das Staatliche Filmarchiv der DDR in das Programm einzubauen, darunter Filme, die nie in den Kinos der DDR gezeigt wurden.

Zwei dieser Filme zeigt das Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Kulturzentrum Moritzhof im Begleitprogramm zur Sonderausstellung.

Am Donnerstag, 25. Januar, um 17 Uhr wird „Die Kommis-

sarin“ (1967) von Alexander Askoldow gezeigt. Das kritische Regiedebüt war über 20 Jahre verboten. Eine der leidvollsten Phasen jüngerer sowjetischer Geschichte wird in diesem Film mit der individuellen Geschichte einer Frau verbunden, die schmerzhaft die Bedrohung menschlichen Lebens durch politische Gewalt erfährt. Der Filmklub Studiokino zeigte diesen Film am 15. Juni 1989 in der Reihe „Traditionen des sowjetischen Films“.

Politische Parabel

„Und morgen war Krieg“ (1987) läuft am Mittwoch, 31. Januar, ebenfalls ab 17 Uhr. Dieser Film ist ein Werk aus der Endphase der Sowjetunion, das vor Glasnost und Perestroika in der UdSSR unmöglich gewesen wäre. Die Handlung spielt zwar 1940, ein Jahr vor dem Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf die Sowjetunion, Juli Kara schuf jedoch eine subtile Parabel, die die angespannte politische Lage in den 1980er Jahren zeigt.

Der Veranstaltungsort ist das Kulturzentrum Moritzhof, Moritzplatz 1. Der Eintritt kostet jeweils 5 Euro.